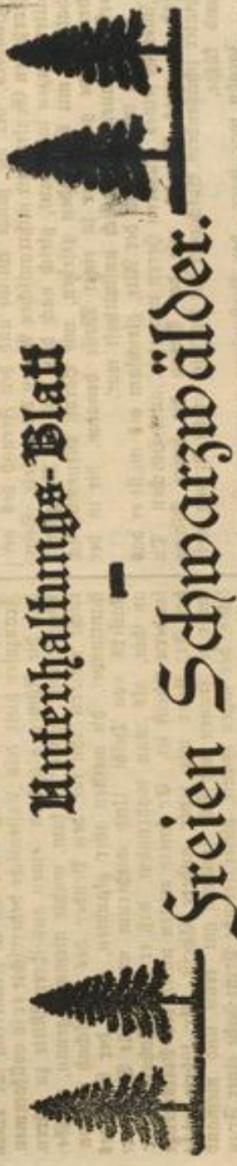


Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt



Sreien Schwarzwälder.

Wiltbad, Mittwoch den 15. November 1905.

Nr. 91.

Der Graf von Larent.

Roman von F. Steinlirchner.
Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

XIII. In die Ferne!
Am nächsten Morgen verließ Graf von Larent die Insel. Er hatte sein Ziel nicht wieder gesehen. Maria hatte ihr Wort wahr gemacht, das sie gesprochen hatte am Grab: „Lass' uns scheiden an dieser Stelle!“

Und doch...! Als das Boot die Brandung hinter sich hatte, blühte der Graf zurück nach den gewaltigen Felsenmauern. Doch oben sah er etwas Weißes, eine Gestalt. Maria war es, die an der Stelle stand, wo die beiden sich gefunden. Seine Seele jubelte, als er sie zum letztenmal sah. Dann stieg eine Nebelwolke auf und das Mädchen und die Felsen verschwanden dem Auge.

Am Hafendamme trennten sich der Graf und Larent. Nur wenige Worte waren während der Fahrt zwischen den beiden Männern gewechselt worden.

„Wenn Ihr meiner bedürft, Herr Graf, bedankt, mein Haus steht nicht mehr.“ mahnte der Larent. „Sendet mir dann Postkarte hierher zum Schiff...“ Er deutete auf eine Handtasche, an deren Bord ein Brief gezeichnet wurde: „Wollen, Höflich und alle Arten Gesandtschaften verschwand in dem Bauch des Schiffes.“ Es ist die „Kaiserin“, welche auch heute abend an Bord nehmen wird. Ich werde öfter im Tag hierherkommen und wenn Ihr erlaubt finde ich mich auch abends ein, um Besuche zu legen.“

Mit Interesse betrachtete der Graf das städtische Schiff, das ihn nach Kadix bringen sollte.

„Ich glaube nicht, daß ich eurer noch bedarf, Larent, meine Vorbereitungen zur Abreise sind schon getroffen. Freuen soll es mich aber, wenn ich, ehe die Anker gelichtet sind, euch alten Freund noch einmal die Hand drücken kann.“

In diesem Augenblick kam ein junger Mann auf seinem Pferd hart am Hafendamme geritten. Der Weg war durch Hügel und Wälder, die zum Verlaben bestimmt waren, versperrt und wenig Platz war vorhanden für die Bewegungen eines Pferdes. Graf Larent hatte ihn kommen sehen und wandte sich rasch zur Seite, während er die Kopfbedeckung tief in die Stirn zog. Der Reiter sah nicht auf ihn, er blickte auf den alten Händler, der ihm wohl bekannt war aus früherer Zeit.

„Verdammt Jude, aus dem Weg!“ herrschte er ihn an. „Jugendlich erhebt er drohend die Reitpeitsche.“

Der Reiter der Zeit entsprach, verbengte sich der alte Mann tief und trat vom Weg zurück, sich zwischen die Kräfte drängend. Unter dem Turban aber landete er dem Davonsprenghenden einen bösen Blick nach und ein Fluch kam über seine Lippen.

Der Graf war wenige Schritte davon gestanden und hatte den Vorgang genau gesehen und die Worte des Reiters gehört. „Folgt aber der Blick, den der Händler jenem nachsah, Jovn und Hak, so war es anders mit Graf

eigentlich handelte. Larent war betraute in derselben Lage. Als ihn der Kaiser am frühen Morgen, vor Beginn der Schicht fragte: „Nun, was meinen Sie, wird die Sache gut gehen?“ antwortete der schlaue Köhling lächelnd: „Wer kann am Siege zweifeln wenn Eure Majestät zu kommandieren gerufen!“ Hierauf antwortete Larent: „Nun, Sie kommandieren hier, ich aber bin nur ein Zuschauer. Auf diese verhängnisvollen Worte antwortete Larent nur mit einer Verbeugung. Raum aber hatte sich der Kaiser einige Schritte entfernt, so wandte sich Larent an einen General, der in der Nähe stand, mit den Worten: „Ich soll kommandieren, da ich doch weder den Angriff angeordnet, noch gewollt habe!“

Als Larent für den militärischen Diktatorismus Argwohn mußten auch die großartigen Kavallerieattachen erachtet werden, welche der kaiserlichen Garde eine Anzahl ihrer schönsten Reiterregimenter kosteten, ohne irgendwelchen Nutzen zu bringen.

Literarisches.

Aus dem reichen Inhalt des soeben erschienenen fünften Heftes der Zeitschrift für Hausarbeit, Mode, Kinderarbeit, Wäsche und Handarbeiten. Dies Heft enthält die Hausfrau (Verlag von Ullstein u. Co., Berlin SW.), seien hervorzuheben: Gedanken einer Diktatorin über den Diktatorismus in der Kunst, u. a. u. a., ein prächtiges Illustration über „Ballfesseln“ und eine Weibchens-freier Aufsatz über „Puppenstube“. Das Sternchen mit ausführlicher Aufzählung und Gedächtnis. Das Sternchen mit besonderer Freude begrüßen; die Kinder haben keine Zeit es zu lernen und lassen dadurch die Fortschritte des Weibchens-festes durch. Die praktische Seite ist vertreten durch die händigen Rubriken: Was sollen wir kochen? mit Kochrezepten und Rezepten; Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Körperpflege, Frauenleben und Frauenarbeit, Haus- und Zimmergarten, Hausklima und einen gerade jetzt sehr interessanten längeren Aufsatz „Ueber Fischkultur“ von Dr. Fröhlich. Für Unterhaltung sorgen die großen Romane von Auguste Hausner u. Reinhold. Der Modetitel ist der Jugend- und Kindermoden für Knaben und Mädchen gewidmet, dazu gibt es gratis einen Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Puppenstube. Mit den Abbildungen der Preise für die Abgaben der im ersten Heft der Zeitschrift erschienenen Preisauflage (es handelt sich um 10 Gewinne im Werte von fünfzig Mark!) wird fortgeführt. Man tut also gut, sich zur Probe aus der Post auf ein Vierteljahr zu abonnieren und die Bestellung schnellstens aufzugeben, um sich daran beteiligen zu können. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenfrei.



Ausführung des Bilderrätsels in Nr. 90: Schloß und Stroh. Allein nur ich Leben.

Nur einmal raiste er sich auf und gab, durch trügerische Aufschneide verleiht, eine so konfuse und lustige Erklärung, daß sämtliche Anwesenden nur mühsam einen lautem Ausbruch der Heiterkeit unterdrücken. Larent hatte heute keinen grinsigen Tag, das mußte jeder zugeben, als sich der Professor mit seinen letzten, gewichtschweren zurückgezogen hatte. Während des letzten Teils des Examen bewies Larent die Besonnenheit eines Menschen, der mit einer Art überdeckt vorhandenem Instrument vor die Sitze geschlagen ist. Das Resultat war dabei empfindlich und klar: der Examinand war mit Glanz und Ehre — durchgefallen. So wohlwollend wie jetzt, heute so ganz andere Saiten ausgezogen?

Einiges Rätsel verdrängt im vermittelten Haupte des Examinanden für einen Augenblick keine wohlbedachte Vertuschung.

Als Larent in geschüchter Haltung den Saal verlassen wollte, trat der Professor Burgelman auf ihn zu und gab ihm ein zusammengefaltetes Papier.

„Lesen Sie,“ sagte er sehr ruhig, „lesen Sie das rot angelegene zu freundschaftlicher Besprechung!“

Das Papier entfaltete draußen des Vertikalen Zeitungsbilatt. Es war ein drei Jahre altes Berliner Zeitungsbilatt. Larent fand er das rot angelegene, eine Traueranzeige.

Aus dieser erfuhr aber der erkrankte Schalkow, daß der Kammergerichtsrat Burgelman zu Berlin bereits vor drei Jahren — verstorben war.

Bermittliches.

Alexander I. bei Alexander. Man schreibt der „Post“ 26. Dezember: Napoleons Sieg über die verbündeten Armeen wäre weniger glänzend ausgefallen, wenn sich Alexander I. mit der bescheidenen Rolle eines jungen Kaisers begnügt hätte, statt den Feldherren zu spielen. Er hätte aber in Katernen und auf Exerzierplätzen, er hätte er nun auf Grund der neuen Gewerbeart, die er erfunden, berechnigt sich mit dem genialen Bernisoldaten Napoleon zu messen? Das welthistorische Ereignis von Alexander hat darauf eine deutliche Antwort erteilt. An Napoleons Seite ist nicht gefehlt, von den Kaiser vor der Einnahme in die strategischen Operationen zu warnen. Vor allem war es sein tüchtiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürst Gortchakoff, welcher dem Kaiser aufs dringendste anriet, die Oberleitung dem alten und erfahrenen Handwegen Kutusow zu überlassen. Diese Maßnahme wurde aber sehr unglücklich aufgenommen und der Kaiser begab sich zur Armees. Es war dies der erste Fehler, dem alsbald eine Reihe anderer folgten. Der Kaiser ließ sich z. B. von einer Anzahl junger Günstlinge, einer Art von Wittkalkabiniere, in den Feldzug begleiten. Die wichtigsten Entscheidungen wurden von diesen Günstlingen über die Köpfe aller verdienten Offiziere hinweg getroffen. Ihrem Einflusse war es ebensfalls zuzuschreiben, daß sich Krasnow durch die strategischen Maßnahme des österreichischen Generalquartiermeisters Weirother, eines Doktrinärs von der Gattung Mads, leiten ließ. Larent konnte ihn nicht leiden. Am Vorabend der Schlacht über Weirother den russischen Befehlshaber eine Vorlesung über die zu liefernde Schlacht. Man wurde lebhaft an einen Lehrer erinnert, der seinen Schülern eine schwermütige Aufgabe erstarrt — erzählt Graf Larent in seinen Memoiren. Während dieser Vorlesung schloß Larent ein und begann laut zu schnarchen. Die anderen Generale begriffen die komplizierte Disposition nur zum Teil; dazu kam noch der Unstand, daß es an Zeit mangelte, um eine genügende Anzahl von Kopien der Disposition für alle Befehlshaber fertigzustellen. Die meisten blieben im Unklaren, um was es sich handelte.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen. Verantwortlicher Redakteur Frick Vorch in Ebingen. Verlag der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.

gen nach Ulm wesentlich abgekürzt wird." Als ein Um-
tum wurde bezeichnet, daß man für die 34 1/2 Kilom. lange
Strecke Reutlingen-Münchingen bei manchen Bogen 2 Stun-
den benötige, oder für die 82 Km. lange Strecke Reut-
lingen-Ulm 4 Stunden. Der 2. Teil der Beratungen
galt Fahrplanänderungen.

Ulm, 13. Nov. Am vergangenen Donnerstag hiel-
ten die Vorsitzenden und Sekretäre der vier
Handwerkskammern des Landes hier eine Zusam-
menkunft ab, um über den Gesetzentwurf über die Sicherung
der Bauforderungen eine Beratung zu pflegen. Desglei-
chen wurde beschlossen, den Vorschriften über die Regelung
des Lehrlingswesens einen Zusatzantrag anzufügen, der
vorschreibt, daß jeder Lehrvertrag auf 3 Jahre abge-
schlossen werden muß. Ferner wurde das Umlagewesen der
Handwerkskammern besprochen.

Zwei Arbeiter beschimpften in Mähringen ohne
Anlaß den Schaffner, griffen das Bahnpersonal an und
zertrümmerten im Dienstraum Lampen und Gegenstände.
Ein Arbeiter wollte einem Stationsbeamten Mordstrüge auf
den Kopf schlagen, wurde aber durch einen anderen Beam-
ten daran gehindert. Die Sache wurde der Staatsan-
waltschaft übergeben.

In Zaisersweiler O. Maulbronn stürzte beim
Wälzführen auf dem Acker der Bauer Fr. Weichert von
dort infolge Rutschens des Fasses so unglücklich vom
Wagen auf die frisch eingeworfene Straße, daß er meh-
rere Rippenbrüche erlitt.

In Göppingen verletzte sich der 18 Jahre alte
Josef Schmid in der Nähe des Schwimmbades durch einen
Revolvererschuß in die Lunge. Schwer verwun-
det wurde Schmid in das städtische Krankenhaus gebracht,
wo er bei seiner Vernehmung angab, daß er sich die Ver-
letzung durch eine Spielerei mit dem Revolver zugezogen
habe.

Die 18 Jahre alte Mina Hieber aus Vartenbach ver-
unglückte am Samstagabend in Göppingen dadurch, daß
sie aus einer auf dem Schillerplatz aufgestellten Schaukel
aus beträchtlicher Höhe auf die Erde herabstürzte und sich
außer einem Armbruch noch eine schwere Wunde am Kopf
zuzog. Schwer verletzt fand sie im Krankenhaus Auf-
nahme. Man hofft sie jedoch am Leben erhalten zu können.

In der Scheuer des Anwalts Pangermaier in
Krummweiden brach Sonntagabend um 7 Uhr
Großfeuer aus. Das Feuer konnte von der Groß-
eisinger Feuerwehre auf seinen Herd beschränkt werden.
Außer dem beträchtlichen Gebäudeschaden schätzt man den
Materialschaden auf 6000 bis 7000 Mark.

Schon wieder trieb sich in den letzten Tagen in
Ulm ein Gauner herum, der in verschiedenen Geschäften
den Trick versuchte, beim Wechselnlassen von Geldmün-
zen mit dem eingewechselten Gelde zugleich das Goldstück
wieder an sich zu nehmen. Gestern wurde er dabei abge-
faßt, vom Publikum erst windelweich geprügelt und dann
der Polizei übergeben.

Das Dienstmädchen des gräflichen Rentbeamten von
Eutenrauch in Gutensell bei Dörschhausen, das in
voriger Woche von einem Forstgehilfen aus Unvorsich-
tigkeit in den Oberschenkel geschossen worden ist, ist in
Folge der erhaltenen Verletzung am vorigen Samstag
Abend im Krankenhaus gestorben.

Der am letzten Dienstag im Burrenwald bei Vi-
berach aufgefundenen Leichnam ist der im April ds. Jz.
aus der Heil- und Pflegeanstalt Schuffenried entwundene
58jährige Michael Mangold von Ruppertshofen O. Gail-
dorf.

In Sipplingen bei Ueberlingen wurde Montag-
morgen der 20jährige Boller vom Zuge überfahren und
sodort getötet.

Gerechtsaal

Stuttgart, 13. Nov. (Strafkammer.) Freche
Heiratschwindelen, durch die ein Dienstmäd-
chen um ihre gesamten Ersparnisse gebracht wurde, ver-
übte der verheiratete Maschinist Otto Haidle von hier.
Im Sommer vor. J. erließ Haidle ein Inserat, wonach
jemand für seinen Freund eine passende Heirat suchte.
Ein hiesiges Dienstmädchen sandte eine Offerte ein, wo-
rauf Haidle das Mädchen besuchte. Er schwindelte dem
Mädchen vor, sein Freund sei Zugführer, und er, der
Angeklagte, werde sein möglichstes tun, daß die Heirat
zu Stande komme. Er stellte dem Mädchen den Freund
vor, der übrigens gleichfalls verheiratet ist, und der die
Freiheit hatte, bei der Mutter um die Hand des Mäd-
chens anzuhalten. Unter allerlei Vorspiegelungen ent-
lockte Haidle dem Mädchen nach und nach 1090 Mark
für angebliche Zwecke des Pseudobräutigams. Das Geld
verbraachte Haidle mit schlechten Frauenzimmern. Die
Strafkammer erkannte gegen Haidle auf 1 Jahr Ge-
fängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Auch verfügte das
Gericht die sofortige Inhaftnahme.

Ulm, 13. Nov. Die hiesige Strafkammer verur-
teilte den 13jährigen Volksschüler Gottl. Grauer von Det-
tingen, O. Kirchheim u. L., der schon mehrfach Dieb-
stähle begangen hat, während der Ferien ins Schullokal
einbrach und aus einem ebenfalls erbrochenen Wandschrank
80-90 Pf. stahl, zu 6 Wochen Gefängnis. Da ein aus-
gesprochenen Hang zum Stehlen vorliegt, nahm das Ge-
richt keinen Anlaß, von sich aus die bedingte Begnadig-
ung zu beantragen.

München, 13. Nov. Die Affäre der Stiftsöberin
Elise v. Häusler hat eine sensationelle Wendung ge-
nommen. Die Stiftsöberin wurde bekanntlich vor zwei
Jahren in einem Giftmordprozeß vor dem Schwurgericht
München wegen Giftmordversuchs zu sechs Jahren
Zuchthaus verurteilt. Es haben seitdem Versuche, die
Schuldlosigkeit der Verurteilten zu beweisen, nicht gefehlt.
Sie hatten aber bisher keinen Erfolg. Jetzt aber ist auf
telegraphische Anweisung des Justizministers die
Stiftsöberin aus dem Würzburger Frauenzuchthaus
entlassen worden, da neue Beweise für ihre Schuld-
losigkeit zu sprechen scheinen.

Kunst und Wissenschaft.

New York, 13. Nov. Bankier Speyer gibt
50000 Dollars für die Errichtung von Lehrsäulen für

amerikanische Geschichte und Verfassung an der
Unioersität Berlin. Der Inhaber wird in deutscher
Sprache lesen und auf Präsentation geeigneter Kandidaten
seitens der Kolumbia-Universität vom preussischen Unter-
richtsministerium stets auf ein Jahr ernannt. Die preu-
ßische Regierung wird eine Professur an der Kolumbia
Universität für deutsche Geschichte einrichten.

Fernschickes.

Ein Theaterstandal.

Aus Wiberach wird vom 13. gemeldet: Hier kam
es gestern zu einem großen Theaterstandal. Das
„Strindberg-Ensemble“ gab nach vorausgegangener lebhafter
Reklame den „Totentanz“ und die Wiberacher Ein-
wohnerschaft hatte der Einladung zahlreich Folge geleistet.
Sei es nun, das es die 4 das Ensemble repräsen-
tierenden Schauspieler in der Tat, wie sie behaupteten
gestoren hat, sei es, daß sie auf den Nachtschnell-
zug eilten, oder sei es, daß sie das Kunstverständnis
der Wiberacher zu gering tzierten, kurz, sie haspelten
das Stück unter empfindlichen Strichen so rasch ab,
daß die „Vorstellung“, statt wie angekündigt am 1/2 11
Uhr, schon vor 9 Uhr zu Ende war. Nun brach ein Spektakel
los, wie ihn die Mauern unseres Theaters noch nicht
gehört haben dürften. Es wurde gejohlt, durch die Finger
gepiffen u. i. w., die Leute verlangten ihr Geld zurück und
der Schlußeffekt war: Dem „Ensemble wurde die ganze
Einnahme von ca. 250 M. zurückbehalten um sie für
anderweitige Theaterzwecke zu verwenden. Das war ein
„genüßreicher Abend.“

Das Liebesbriefkissen.

Was soll ein junges Mädchen mit den Liebesbriefen
machen, die es von seinem Verlobten erhalten hat? Es
gibt junge Mädchen, die die poetische Liebesprosa ihrer
Berehrer sorgfältig aufheben, um später hübsche, mit ro-
senfarbenen oder blauen Bändchen (die Farbe hängt von
dem Teint der jungen Dame ab) zusammengebundene
Paketchen daraus zu machen; die Päckchen verstecken sie
in einem Gefäß ihres Jungfrauenstranks und holen sie
nur in weiche Stunden hervor, um die Briefe mit Entzücken
noch einmal zu lesen. Andere Mädchen wieder verarbeiten
die Briefe zu Haarwickeln; noch andere
machen gar nichts damit, sondern verbrennen sie einfach.
Ein weit praktischeres Mittel zur Verwertung der Liebes-
briefe ihres Bräutigams hat eine junge Engländerin ge-
funden: sie benutzte sie zur Füllung eines gestickten Kissen-
s, und als sie dieser Tage mit dem Verlobten zum
Altar schritt, nahm sie das Kissen mit, um während der
feierlichen Handlung darauf zu knien. Ein außerordent-
lich sinnreiches Symbol, dieses Liebesbriefkissen: man legt
sich sozusagen an der Pforte der Ehe die Liebeschwüre des
Geliebten noch einmal zu Füßen und kann während des
Hönigmondes auf dem Briefkissen süßer ruhen als auf dem
bekanntesten Ruhefissen, das aus dem guten Gewissen jabri-
ziert wird.

Der Mörder nach dem Mord.

Im „Fester Floß“ wird das Benehmen des Mör-
ders nach der Tat im Anschluß an das Werk von
Weingart („Kriminaltechnik“) wie folgt geschildert:
„Selbst der tollblütige Mörder“, sagt Weingart,
„wird nach der Tat regelmäßig von einer tiefgehenden Er-
schütterung erfaßt.“ „Unnatürlich ungeheure Taten er-
zeugen unnatürliche Bewußtseinsängst“ (Macbeth). — Ty-
pisch ist zum Beispiel die Schilderung, die der Mörder
Sobbe von seinen Empfindungen nach der Tat gab: „Was
ich in den 24 Stunden vom Mord bis zu meiner Verhaftung
angefangen habe, kann ich nicht mehr sagen. Ich
konnte nicht schlafen, nicht gehen, nicht sitzen. Ich weiß
selbst nicht, was ich getan habe und was mit mir ge-
sehen ist. Ich ging wie betäubt und stumpfsinnig in
meinem Zimmer auf und ab, setzte mich dann wieder,
konnte es auf dem Stuhl nicht aushalten und ging wieder
plan- und gedankenlos hin und her.“ Ein solches Be-
nehmen wird leicht von anderen bemerkt und dann mit
dem Mord in Verbindung gebracht.

Ein durchaus ruhiges Verhalten, in der nächsten Zeit,
nachdem ein Mord stattgefunden hat, gilt im allge-
meinen als ein Zeichen von Unschuld. So wurden die des
Vaternordes angeklagten Söhne des Titus Coelius, die
man schlafend angetroffen hatte, freigesprochen, weil man
es für unmöglich hielt, daß jemand nach einem so schweren
Verbrechen gleich schlafen konnte. Aber untrüglich ist die-
ses Anzeichen nicht. Manche Mörder verfallen nach der
Aufregung bei der Tat in eine so unbefiegbare Erschlafung,
daß sie buchstäblich in dem Blute einschlafen und
nur mit Mühe wieder zu erwecken sind. Es giebt ferner
anormale Naturen, die ein Mord vollständig kalt läßt
und die sich darüber gar nicht aufregen. So sagte der
vielsache Mörder Lacenaire, es sei ihm, wenn er einen
Menschen töte, nicht anders zu Mute, als wenn er ein
Glas Wein trinke. Ein Mörder versteckte ein ermordetes
Mädchen in seinen Strohsack und schlief darauf. Ein
anderer legte sich nach Ermordung seiner Mutter sofort
in deren Bett und schlief ruhig darin.

Um seiner Entdeckung vorzubeugen, sucht der Mör-
der die Spuren der Tat zu beseitigen, zerteilt z. B. die
Leiche, verpackt sie und schafft sie fort, oder er trifft
Vorkkehrungen, die den Verdacht auf einen anderen lenken
sollen, macht z. B. anonyme oder pseudonyme Anzeigen
gegen einen Unschuldigen oder erzeugt den Anschein eines
Selbstmordes. In Leipzig wurde eine in eine Kiste ein-
gepackte Leiche entdeckt. Man forschte zunächst nach der
Herkunft der Kiste und ermittelte, daß sie aus dem Schup-
pens eines Kaufmanns stammte. Der Kaufmann war schon
längere Zeit verreis; der einzige, der zum Schlüssel des
Schuppens gelangen konnte, war sein Sohn, ein schwäch-
ter junger Mensch, auf den ohne diesen Umstand schwer-
lich der Verdacht gefallen wäre. Er war der Täter.

Glaubt der Mörder, daß man ihn bei der Tat be-
merkt habe, so ist er darauf bedacht, sein Aussehen zu
verändern. Er läßt sich z. B. den Bart abnehmen, die
Haare färben, kauft andere Kleider und giebt die alten
Sachen dafür weg. Man weise deshalb nach einem Mord-
falle die Friseur und die Kleiderhändler sofort an, Per-
sonen, die mit solchen Anliegen kommen, sogleich zu melden.

Nicht jeder Mörder wird flüchtig; manche denken gar
nicht an Flucht, weil sie es überhaupt nicht für möglich

halten, daß der Verdacht auf sie fallen könne; andere
scheuen sich, durch Flucht die Aufmerksamkeit auf sich zu
lenken und sich so zu verraten.

Fast alle Mörder empfinden einen starken Drang,
über ihren Mord zu reden. Bei ihren Unterhaltun-
gen kommen sie immer und immer wieder auf den Fall
zu sprechen. Nicht wenige erzählen sogar geradwegs, was
sie getan haben, namentlich den Frauenspersonen,
mit denen sie verkehren.

Der eine oder andere Mörder nimmt sich vor, sein
Geheimnis durchaus für sich zu behalten und mit keiner
Silbe etwas zu verraten. Aber mit der Zeit wird es ihm
lästig, sich immer zu beherrschen und bei jedem Worte
darauf zu achten, daß er nicht etwas von dem merken läßt,
was ihn innerlich fortwährend beschäftigt. Dieser
Zwang, dieses ständige Wächteramt liegt wie ein Ab-
drücken auf ihm und wird ihm schließlich so unerträglich,
daß er doch einmal durch eine Aeußerung seinem Ge-
heimnis Luft macht. „Die stärkere Schuld besiegt den star-
ken Vorsatz“ (Hamlet).

Die Wüstenkur.

Man berichtet aus London: „Der Garten Allah“,
ein kürzlich in London erschienenen Buch von Robert Hi-
dens scheint in vielen Engländern den Wunsch angeregt
zu haben, näher der Wüste zu leben, als dies bei einem
Aufenthalt in einem der teuren Hotels Kairo möglich
ist. Unter der Organisation von Miss Mine Sheppard
hat sich daher eine große Gesellschaft gebildet, die am 16.
November von London aufbricht und in einem Lager
in der Wüste wohnen will. Jeder Teilnehmer er-
hält ein Schlafzelt mit doppeltem Dach, das innen mit
farbigem Leinen ausgeschmückt ist. Der Fußboden wird
mit einem orientalischen Teppich bedeckt. Außerdem ist
für ein großes Speisezimmer für alle und ein Salonzelt für
die Damen gesorgt. Das Lager wird sich in der Nähe
der Pyramiden befinden und von Kairo mit der Tram-
bahn leicht zu erreichen sein. Die Kosten werden sich auf
140 Mark wöchentlich belaufen, während ein Dragoon
täglich 40 Mark kostet. Die wundervolle Ruhe der Wüste
ist der Hauptfaktor der Kur, die ein Londoner Arzt an-
geregt hat; zugleich verspricht man sich viel von der Wirk-
lung der Sonne.

Aus den „Meggendorfer Blättern“.
Bestrahte Renommee. Schmierenschauspieler:
„Kürzlich hatte ich einen kolossalen Vacherfolg!“ — Herr:
Ja, ich weiß! Wenn ich mich nicht irre — spielten Sie
den Franz Moor!“ — Moderne Ehe. Mann:
„Nach Rorderney willst Du? Das erlauben meine Mit-
tel nicht!“ — Frau: „Faule Ausrede; an die Riviera
könntest Du mich im Winter schicken... ich habe mich
im Auskunfts-bureau über Dich erkundigt!“ — Zum
Abtunden: Gefängnisinspektor: „Sie sind zu dreißig
Mark Geldstrafe oder sechs Tagen Haft verurteilt wor-
den.“ — Strolch: „Zuwohl; wenn Sie mir fünf Mark
herauszahlen, bleibe ich rund 'ne Woche hier!“ — Un-
erwartete Antwort. Dame: „Bei mir werden Sie
es gut haben; ich bin im „Verein zur Förderung der
Gleichstellung der dienenden Klasse.“ — Dienstmädchen:
„Wat, Sie wollen sich mit mir gleichstellen?“

Berechtigte Hoffnung. Ein Altonaer Leh-
rer erhielt folgenden Entschuldigungsbrief: „Ge-
ehrte Herr Lehrer. Mitt diese Zeilen bitte ich um ent-
schuldigung da ich Ludwig so nötig diese Tagen hab
brauchen müssen da ich ein kräftigen Sohn geboren habe
in der Hoffnung das sie das nicht übel nehmen mögten.
Frau

Kindlicher Irrtum. Papa (zur Gattin):
„Onkel Albert, der Antler, hat sich ein neues Gefäß ge-
kauft.“ — Sprohling: „Papa, da war sein altes durch
das viele Kilometerreisen wohl schon so abgenutzt?“

Angstlich. A.: „Es wird jetzt schon recht herb-
lich.“ — B.: „Lassen Sie das um Gotteswillen nicht meine
Frau hören, dann will sie gleich einen Winterhut ha-
ben!“

Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 13. Nov. Der Börsenvorstand hatte sich in sei-
ner heutigen Sitzung auf einen Antrag auf Zulassung einer
Dame zur Börse zu beschließen. Das Gesuch wurde abge-
lehnt, weil die Börsenordnung die Zulassung von Frauen nicht ge-
statet.

Stuttgart, 13. Nov. (Landesproduktionsbörse.) Die
Notierungen der amerikanischen Getreidebörsen waren im Wochenver-
lauf etwas abgeschwächt. Demzufolge war die Stimmung etwas
ruhiger, doch blieben die Preise behauptet. Das Angebot vom In-
und Ausland ist ziemlich schwach. — Es notieren per 100 Kilo frankfurter
Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württembergischer
18.75 bis 19.00 M. Rumänier 20.— bis 20.75 M. Mite 20.75
bis 20.50 M. Saronsta 20.— bis 20.50 M. Rostoff Azima 20.10
bis 20.75 M. Raplatz 20.00—20.50 M. Amerikaner 19.75—20.50 M.
Kernen Oberländer 19.—19.25 M. Unterl. 19 M. Dinkel neu 18.50 M.
Koggen, württ. 16.50 bis 17.— M. russischer 18.25 bis 18.50 M.
Gerste württemb. 17.00 bis 18.50 M. Wälder 19 M. — bis 19 M.
64 Pf. bayerische 19 M. — Pf. bis 19 M. 50 Lander 18 M. 75 Pf.
bis 19 M. 50 Pf., Ungar 18 M. 50 Pf. bis 19 M., ungarische
19.75 bis 20 M. 50 Pf., Moldau 17.75 bis 18.25 M., Anstaller
16 M. 75 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Oker, württ. 16 M. — Pf.
bis 16 M. 50 Pf., bis neu — 00.—, M. russischer 16.50—17 M.
Rais Raplatz 16.25 M. Reichsrente pro 100 Kilogramm inn.
Sach: Reich Nr. 0: 80.00 bis 81.00 M. Nr. 1: 82.00 bis 83.00
M. Nr. 2: 86.50 M. bis 87.50 M. Nr. 3: 86.00 M. bis 87.00
M. Nr. 4: 82.00 M. bis 83.00 M., Suppengries 80.00 bis 81.00
M., Rie 9.75 M.

Stuttgart, 10. Nov. Kernen 9 M. 40 Pf. 9 M. 10 Pf.
auf 10 Pf., Koggen 7 M. 80 Pf. auf 20 Pf., Gerste 9 M. 45 Pf.
9 M. auf 5 Pf., Haber 7 M. 80 Pf. 7 M. 20 Pf. auf 20 Pf.,
Weizen 9 M. 20 Pf. 8 M. ab 10 Pf.

Ulm, 11. Nov. Kernen 9 M. 40 Pf. 9 M. 16 Pf. auf
1 Pf., Weizen 9 M. 50 Pf. 9 M., Einforn, Mischling u. dgl.
8 M. 71 Pf., Koggen 8 M. 80 Pf. 7 M. 96 Pf. auf 12 Pf.,
Gerste 9 M. 80 Pf. 8 M. 30 Pf. auf 10 Pf., Haber 8 M. 8 Pf.
7 M. 77 Pf. auf 18 Pf., Unleugerste 9 M. 8 M. 80 Pf. Ver-
kauf: 411 Jtr. Erbs: 86 464 M. 33 Pf. Gestaltung des Ver-
kehrs: Bei harter Zufuhr lebhaftes Geschäft.

Havensburg, 11. Nov. Kernen (alt) 16 M. 60 Pf. auf
1 M. 20 Pf., Weizen 16 M. 40 Pf. 18 M. ab 26 Pf., Koggen
18 M. 14 M. 50 Pf., Gerste 17 M. 50 Pf. 16 M. 80 Pf., auf
27 Pf., Haber 16 M. 14 M. ab 84 Pf. (O. M.)

Kalen, 11. Nov. Viehmarkt. Zufuhr etwa 320 Stück; Fet-
tlich wenig vorhanden; Handel lau; es fehlte an Händlern. Preise:
für Ochsen 750—1000 M. per Paar, für Stiere 450 M. per Paar,
für Füllen 150—320 M. per Stück, für Kühe 200 bis 300 M.
per Stück für Kalben 180—240 M. per Stück, für Jungvieh 70
bis 180 M. per Stück. — Schweinemarkt. Zufuhr 70 Stück Misch-
schweine, Preis 25—56 M. per Paar; Handel lau.

Althengstett, 14. Nov. Gegenwärtig wird die Frage der Gewinnung elektrischer Kraft für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sowie zu Beleuchtungszwecken in hiesiger Gemeinde lebhaft erörtert. Der Plan geht dahin, daß ein Unternehmer von Hirsau aus die umliegenden Gemeinden mit elektrischer Kraft versorgt. Bereits haben sich unsere Nachbargemeinden Deckenspinn, Deufingen, Dachtel und Gehingen dem großartig angelegten Projekt des Oberamts Herrenberg angeschlossen. Es ist nur zu wünschen, daß die Sache bald in Angriff genommen wird.

Letzte Nachrichten.

Lahr, 14. Nov. Ueber das Vermögen des Lahrer Bankvereins wurde heute das Konkursverfahren eröffnet. Das Bankgeschäft wurde als Kommanditgesellschaft betrieben, deren persönlich haftende Inhaber Bankier Philipp Wittmer und Frau Gehler, Witwe des bekannten Dichters und früheren Lahrer Landtagsabgeordneten, sind.

Münster, 14. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute ein Italiener verhaftet, der im Verdacht steht, zahlreiche Angriffe auf junge Mädchen verübt zu haben.

Berlin, 14. Nov. Zu den Meldungen der Times und des Standard, daß Deutschland und Oesterreich vor einem halben Jahr sich verständigt hätten, Truppen in Rußisch-Polen einzurücken zu lassen, falls die Lage sich gefahrdrohend für die russische Regierung gestalten, schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Wir haben dazu nur zu bemerken: Gelogen wie telegraphiert!“

Berlin, 14. Nov. Die Meldung verschiedener Blätter, daß die Marokko-Konferenz in Algiciras in der ersten Woche des Dezember ihre Sitzungen beginnen werde, ist nicht ganz zutreffend.

Tanger, 14. Nov. Der Sultan von Marokko hat seine Vertreter bei der Konferenz ernannt. Die betreffenden drei Würdenträger treffen im Dezember hier ein, um mit den Vertretern der Mächte zu konferieren und sich mit ihnen über den Zeitpunkt des Zusammentritts der Konferenz schlüssig zu machen.

New-York, 14. Nov. Ein Telegramm aus Havanna meldet: Wie hier verlautet, befürchtet die kubanische Regierung einen Staatsstreich vonseiten des revolutionären Teils der Bevölkerung. Die Vermutung gründet sich anscheinend auf die Tatsache, daß die Polizeiwachen im Regierungspalast verdreifacht worden sind und auch während der Nacht auf dem zum Palast gehörenden Grund und Boden verbleiben.

Wien, 14. Nov. Auf allen Bahnen wurde die passive Resistenz eingestellt und der Dienst in geregelter Weise aufgenommen.

Agram, 14. Nov. Infolge der Zusammenstöße zwischen Studenten und Polizei hier selbst, wobei mehrere Studenten verwundet wurden, ist gestern der kleine Ausnahmezustand über die Stadt verhängt worden. Die Vorlesungen in der Universität wurden sistiert, zahlreiche Studenten verhaftet. Die Haustore müssen abends um 6 Uhr, die Gasthäuser um 9 Uhr geschlossen werden. Der Polizeichef wurde seines Amtes enthoben, weil er die Ausschreitungen nicht verhindern konnte.

London, 14. Nov. Die Königin spendete 2000 Pfund Sterling zu Gunsten der Arbeitslosen und erließ ferner einen Aufruf, daß sich alle wohlhabenden Personen der eingeleiteten Hilfsaktion anschließen möchten.

Dank und Preis für diesen Zeitungsdruck in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	
740	740	Sehr trocken
730	730	Schön
720	720	Bekämblich
710	710	Regen
700	700	Stürmisch
690	690	

Stadt Wildbad.

Jagd - Verpachtung.

Am Samstag, den 2. Dezember 1905
vormittags 11 Uhr

kommt die Jagd im Stadtwald Regeltal, 241,8 ha umfassend, auf die 5 Jahre, 1. Dez. 1905/1910 zur Verpachtung. Die Jagd hat schönen Hoch- und Rehwildstand.

Den 14. Nov. 1905.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Wildbad.

Hochzeits - Einladung.

Zur Feier unserer
Ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 18. November
in das **Hotel Maish** freundl. ein und bitten, dies als
persönl. Einladung anzunehmen.

Friedr. Nonnenmacher
Wilh. Pauline Schmid

Kirchg. halb 1 Uhr v. Gasth. z. Adler aus.

Café und Konditorei
Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.
ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liquere, Champagner etc.
Grösste Auswahl in Reisegeschenken
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Neu eingetroffen

sind wieder abgepackte Stoffe zu
Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,
Senden, Bettbezügen etc., ferner **Waffelbettdecken,**
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.
Grösste Auswahl zu den bekannten billigen **Original-Einheits-**
preisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Chr. Brachhold, Wildbad,
König-Karls-Strasse 81 B.



empfiehlt
Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager
in circa 50 Sorten.
„Havana-Cigarren.“
„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“.

Ev. Kirchenchor.
Hochzeitssong.

findet morgen nicht statt.

Morgen abend

Probe

Damen 8 Uhr

Herren halb 9 Uhr

Der Vorstand.

Ia. Zitronen

empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Privat-Tanzkurs!

Geehrte Damen und Herren,
welche sich an einem Tanzkurs, verbunden mit **Aufstandslehre** zu beteiligen wünschen, wollen sich gefl. umgehend in der Exped. ds. Bl. anmelden. Honorar M. 10.—

Emil Seyfert

Inst.-Tanzlehrer, Stuttgart.

NB.: Gelehrt werden außer den

üblichen, auch die **neueren Tänze.**

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Hührahm- Tafelbutter

täglich frisch bei **Chr. Batt.**

ZIGARREN

(Nicotin-Arm)

empfiehlt **C. W. Bott.**

Große Dettinger Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche. Das Los 1 M. Ziehung garantiert 28. Dez. 1905. Hauptgewinn 15000 M.

6. Große

Freiburger Geld-Lotterie.

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. B. Ziehung 15., 16., 17. und 18. Nov. Das Los M. 3.30.

Hier zu haben bei

C. W. Bott.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten



Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.



Sorgfältige Ausführung.

Rasche Lieferung.

Billige Preise.

